

Der Wald ist ein „hidden champion“

Forstdirektor Johannes Röhl stellte auf DLKG-Bundestagung den Betrieb der Familie Sayn-Wittgenstein vor

ako **Bad Berleburg**. Den eigenen Betrieb vor fachkundigem Publikum vorstellen: Diese Möglichkeit nutzte gestern Forstdirektor Johannes Röhl von der Wittgenstein-Berleburg'schen Rentkammer als Hauptverantwortlicher für den privaten Forstbetrieb der Familie zu Sayn-Wittgenstein im Rahmen der 39. Bundestagung der Deutschen Landeskulturgesellschaft (DLKG), die noch bis heute in Bad Berleburg stattfindet. „Ich möchte darauf hinweisen, dass der Wald neben seinen Erholungs- und Naturschutzaspekten vor allem eine Produktionsfläche ist“, erklärte Johannes Röhl im Gespräch mit der SZ. In der gefüllten Aula des Johannes-Althusius-Gymnasiums brachte er den zahlreichen Tagungsteilnehmern in einem Vortrag dabei die Bedeutung des größten privaten Forstbetriebes in Nordrhein-Westfalen näher. Über insgesamt 12 154 Hektar Holzboden verfügt die im Rothaargebirge gelegene und rund 13 000 Hektar große Fläche der Sayn-Wittgensteins. Der Hauptbestand der Baumartenverteilung zeichne sich laut Röhl dabei durch fast zwei Drittel Fichten (59 Prozent) und einem Drittel Buchen (29 Prozent) aus – wobei man aufgrund der Standortbeschaffenheit nur mit den Fichten wirklich Geld verdiene.

Johannes Röhl verwies an dieser Stelle darauf, dass die Eigentümerfamilie ausschließlich von ihrem Wald lebe: „Die Produktionsfläche muss die Privatbedürfnisse der Familie tragen. Zudem werden etwa 60 Mitarbeiter von den erwirtschafteten Erträgen des Waldes bezahlt.“ Auch das Schloss Berleburg, das zum Teil der Öffentlichkeit zur Verfügung steht, über eine der größten Privatbibliotheken in Westfalen verfügt und laut Johannes Röhl jedes Jahr eine „sechsstellige Summe“ verschlingt, werde dabei von den Erträgen des Forstbetriebs finanziert: „Das alles wird



Forstdirektor Johannes Röhl stellte gestern im Rahmen der 39. Bundestagung der DLKG in der Aula des Johannes-Althusius-Gymnasiums dem fachkundigen Plenum den Forstbetrieb der Familie zu Sayn-Wittgenstein genauer vor. Foto: Alexander Kollek

nachhaltig aus 13 000 Hektar Wald erwirtschaftet“, betonte Johannes Röhl. Die Region Südwestfalen, in der sich der Forstbetrieb befindet, punkte mit einer starken Industrie, vielen familiengeführten Unternehmen, einer geringen Arbeitslosigkeit – „wir sprechen bei einer Arbeitslosigkeit von unter drei Prozent quasi von einer Vollzeitbeschäftigung“, erklärte Johannes Röhl, sowie kaum Nachwuchsmangel. Der Forstbetrieb sei aufgrund der Größe und Struktur in der Region ebenfalls sehr interessant.

Auch bei den gesellschaftlichen Anforderungen sei der Forstbetrieb laut Johannes Röhl sehr gut aufgestellt: „Überall steigt der Holzbedarf“, weswegen man sich um eine Ausgewogenheit zwischen Naturschutzanforderungen und der Holzproduktion bemüht. Schließlich gilt der Wald der

Familie auch als Erholungsraum, durch den der auch über die Region hinaus bekannte Rothaarsteig verläuft. Dementsprechend führe der Forstbetrieb auch „eine hervorragende Zusammenarbeit mit dem Tourismus in der Stadt“, betonte Johannes Röhl.

Generell sei der Wald ein „Multitalent in Wittgenstein“, der allein in der Stadt Bad Berleburg mit einer jährlichen Produktion von 150 000 Kubikmetern auch zur Sicherung von rund 1500 nachgelagerten Arbeitsplätzen – meist im ländlichen Raum – beitrage. Aufgrund der großen Produktionsfläche des begehrten Rohstoffes Holz betitelte Johannes Röhl den Wald deshalb auch als „hidden champion“, der mit seiner Landschaft die Attraktivität der Region ausmache und als naturnaher Wirtschaftsraum auch für den Naturschutz unverzichtbar sei.